

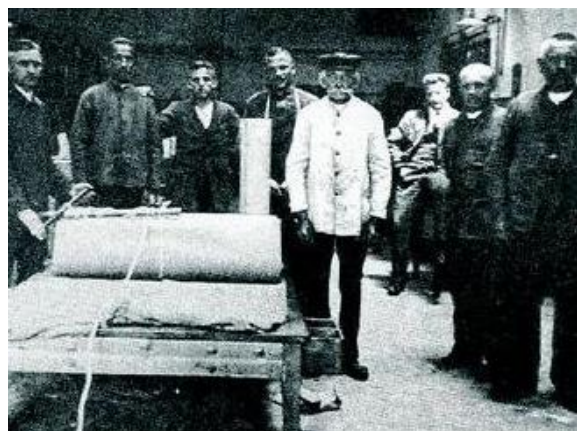
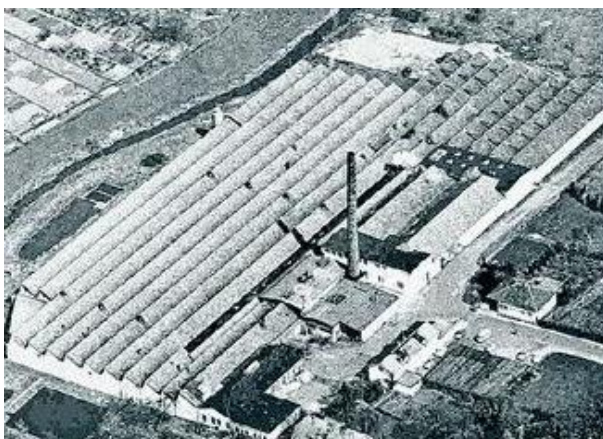
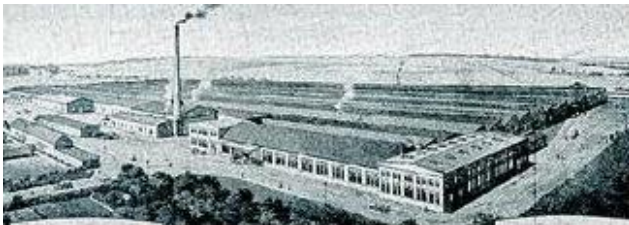


„Schilsker Tüüt“ war oft zu hören

Fast vergessen (32): Von 1890 bis 1973 gab es in Schildesche die Mechanische Weberei. Viele Bürger des Ortes kannten das markante Geräusch der Pausen-Dampfpfeife

Neue Westfälische 19. Juni 2017

von Joachim Wibbing



Ansichten zum "Schilsker Tüüt": In der oberen Reihe ist links ein Bild aus dem Anzeigenblatt der Weberei im Jahr 1920 zu sehen, rechts die heute am selben Ort stehende Rudolf-Steiner-Schule. In der Mitte ist links ein Modell der Weberei (1925) von Julius Bomm zu sehen, rechts der Eingangsbereich im Jahr 1960, unten links ein Luftbild aus dem Jahr 1964, rechts Arbeiter in den 20er Jahren. FOTOS: ARCHIV WIBBING (5), S.SANCHEZ

Schildesche. "Die Mechanische Weberei Ravensberg, Nummer 8 Stift Schildesche, hier, ist seit Februar mit 2 breiten und 60 schmalen Stühlen in Betrieb gesetzt", berichtete die Schildescher Amtschronik zum Jahr 1890. Nach Jahrhunderten der Leinenherstellung in Heimarbeit kam erstmalig die Industrie in den Ort - und mit ihr der "Schilsker Tüt".

NOT IM LEINENGEWERBE

Doch seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts litten die Spinner und Weber Not in Schildesche. Im Jahre 1846 kam es zu einer Missernte, die die Lebensmittel drastisch verteuerte. Gleichzeitig führte die bereits durch den Einsatz von Maschinen mächtig gewordene englische Konkurrenz im Leinengewerbe dazu, dass weniger einheimisches Leinen gekauft wurde.

Um das Elend zu lindern, wurde ein Verein mit der Bezeichnung "Spinn- und Webanstalt" in Schildesche gegründet. Aus der Amtschronik heißt es dazu: "Zur Abhilfe des arbeitslosen und erwerbslosen Zustandes der bedürftigen Spinner und Weber, der Teuerung und der immer mehr um sich greifenden Bettelei hat sich im Mai 1849 im hiesigen Ort ein Verein gebildet, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, den bedürftigen Spinnern und Webern Arbeit und Erwerb zu verschaffen." Daneben wurde auf Anordnung der Mindener Regierung eine Spinnschule eingerichtet. Beide Institutionen scheinen gegen Ende der 1850er Jahre verschwunden zu sein.

Mit der Mechanisierung der Flachsverarbeitung in Fabriken kam das endgültige Ende der Heimarbeit und eine neue Perspektive für die Spinner und Weber. Wurden zunächst die Textilfabriken in Bielefeld begründet - man denke an die Spinnerei Vorwärts der Gebrüder Bozi 1851 und die Ravensberger Spinnerei 1857 - so gingen die Unternehmensgründer in einer zweiten Welle in die Vororte, um Textilfabriken zu begründen. Dies geschah in Jöllenbeck, aber auch in Schildesche.

WEBEREI RAVENSBERG

Am 21. Februar 1889 wurde der Gesellschaftsvertrag für die Mechanische Weberei Ravensberg in Schildesche unterzeichnet. Im Gründungsplan, der sich an dem Vorbild der Bielefelder Mechanischen Weberei orientierte, war für den Anfang eine Kapazität von 200 Webstühlen vorgesehen. Diese Zahl sollte möglichst bald verdoppelt werden. Man wählte Schildesche als Standort, weil man hoffte, dass aus dem ländlichen Umfeld genügend Arbeitskräfte kommen würden. Die Bielefelder Unternehmen hatten in

dieser Zeit mit einem Arbeitskräftemangel zu kämpfen. Außerdem stand in Schildesche ein gut geeignetes Grundstück, die sogenannte Jungfernwiese an der heutigen Straße "An der Propstei" zur Verfügung. Der Johannisbach lieferte das notwendige Wasser.

Die Bauten wurden vom Ingenieur Heinrich Landwehr in Zusammenarbeit mit dem Maschinenfabrikanten Theodor Calow entworfen. Im Februar 1890 - also vor gut 125 Jahren - lief der Betrieb an. Probleme bestanden in der Gewinnung geeigneter Arbeitskräfte für die kaufmännische und technische Leitung des Betriebs. Weil sie in Bielefeld nicht zu finden waren, holte man sie schließlich aus Schlesien, das damals auf dem Gebiet der Mechanischen Weberei führend war. Im Jahr 1938 übernahm man zusätzlich die Weberei Braunsberg AG in Hannover-Vahrenwalde, und dehnte damit den Produktionsbereich weiter aus. In der Jubiläumsschrift zu "1.000 Jahre Schildesche" im Jahr 1939 kann man zur Angebotspalette des Werkes in Schildesche Folgendes lesen: Leinen, Halbleinen und Haustuch, Tischdecken, Handtücher, Wischtücher - "auch mit Namen-Einwebungen", Wattier-Leinen, Drelle und Rohleinen für Berufskleidung und technische Zwecke, Frottierwaren und "Sonderanfertigungen, insbesondere für den Export".



KRISE DER 1960ER JAHRE

Mit der heraufziehenden Textilkrise in den 1960er Jahren ging die Mechanische Weberei Ravensberg an die Bielefelder Mechanische Weberei über. 1973 wurde der Betrieb in Schildesche schließlich eingestellt. Danach dienten die Gebäude bis 1983 als Lager für die Firma Miele. Im Sommer 1983 wurde das Werk schließlich abgerissen. Generationen von Schildeschern fanden auf dem "Schilsker Tüüt", der wegen seiner Dampfpeife, die die Arbeits- und Pausenzeiten ankündigte, so vom Volksmund genannt wurde, Lohn und Brot. Heute erinnert nichts mehr an die Weberei. Auf dem Gelände befinden sich ein Waldorfkindergarten und die Rudolf-Steiner-Schule.



"Tradition"

"Der Schilsker Tüüt ist eine traditionsreiche Weberei in Schildesche gewesen. Fast ein Jahrhundert arbeiteten hier zahlreiche Schildescher und verdienten ihren Lebensunterhalt." Peter Kölsch

Die große NW-Serie

In gut 30 Teilen laden wir Sie, liebe Leser, zu einer Reise durch Bielefeld ein - ein kurios-anderes Bielefeld, als es die meisten Leser wohl kennen.

Bereits erschienen ist der Aufmacher mit einer Karte zu 30 Orten - und das Arbeiterschloss, die Linke Baracke, De Griese, Klein-Korea, Klein-Istanbul, Monte Scherbelino, Brakenbömmel, Glasmacherhäuser, Beamenschloss, Spenger Schlacht, Klein-Berlin, Halleluja-Steinbruch, Langer Jammer, Vatikan/Engelsburg, Picasso-Platz, Wohnen am Wolgabogen, Schlanke Eva, Spar-Ecke, Halleluja-Express, Kolchose der Freien Presse, Blödental, Himmelreich, Buntes Haus, Kanonenrohr, Max und Moritz, Mönkehof, Schipkapass, Schwedenschanze/Schwedenfrieden, Sieker Schweiz, Königreich Dalbke und Notpforte.

Heute: Schilsker Tüüt

In Kürze erscheinen: Unter-, Ober- und Negerdorf, Lindemanns Halbinsel und Die Brosche, Hottentottenwahl sowie Bielefelder Abkommen - und jeweils ein Text zum Thema Mobilität sowie zur Ernährung.

Weitere Texte könnten noch folgen, nach Leserhinweisen. Sollten Sie eine Idee haben - Merkmale: kurioser Name und historische Relevanz für Bielefeld - mailen Sie die Idee an diese Adresse: JWibbing@bitel.net

Die Serie ist auch nachzulesen unter www.nw.de